

Positionspapier
der Deutschen Kinderhilfe – Die ständige Kindervertretung e.V.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie



Positionspapier der Deutschen Kinderhilfe – Die ständige Kindervertretung e.V.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention dazu verpflichtet, dass jedes Kind in Deutschland sowohl ein Recht auf Bildung und gute Betreuung als auch ein Recht auf ihre Familie, elterliche Fürsorge, Freizeit, Spiel und Erholung hat. Diese beiden hohen Güter gilt es in der modernen Arbeitswelt für Eltern und Kinder gut auszutarieren, damit beides Beruf und Familie zusammen funktioniert.

In der Realität bleiben die Wünsche von Familien, mehr Zeit füreinander und gleichzeitig Zeit für den Beruf zu haben, weit hinter den Rechtsansprüchen zurück.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie besser umzusetzen, hat die Bundesregierung im Koalitionsvertrag das Thema „Zeit für Familie“ auf die Agenda gehoben. Hier wird betont, dass Familien besser unterstützt werden sollen, die Erwerbs- und Sorgearbeit partnerschaftlich aufzuteilen. Die Deutsche Kinderhilfe begrüßt diesen Schritt, da Familien mit Kindern mehr Unterstützung zu teil werden muss, damit sie ihren vielfältigen Aufgaben gut nachkommen können und vor allem Zeit für die Familie bleibt. Viele Familien haben aber bisher einen anderen Eindruck. Ein wichtiges Versprechen der Familienpolitik, nämlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wurde während der Corona-Pandemie gebrochen – zum deutlichen Nachteil der Frauen. In der Pandemie sorgte der Staat nicht mehr für die Kinderbetreuung und die Familien – und das heißt: Er ließ die Mütter mit dieser Aufgabe allein. Brüchig ist deswegen jetzt auch deren Verhältnis zum Staat. **Gute Lösungen für ihre Probleme erwarten sie nicht.** Hier muss Vertrauen zurückgewonnen werden und die Politik stärker auf die Familien zugehen. Aber auch gesamtgesellschaftlich, wie von den Arbeitgebern braucht es mehr Akzeptanz, dass Care-Arbeit nicht allein auf Frauen zurückfällt, sondern eine gemeinsame Aufgabe beider Elternteile ist.

Junge Eltern brauchen Starthilfe am Anfang, aber auch darüber hinaus

Die Bundesregierung plant, jungen Familien nach der Geburt einen besseren Start zu bieten. Der Koalitionsvertrag sieht vor, eine zweiwöchige vergütete Freistellung für die Partnerin oder den Partner nach der Geburt eines Kindes einzuführen. Diese Möglichkeit soll es auch für Alleinerziehende geben. Das Basis-Elterngeld soll bei den Partnermonaten um einen Monat erweitert werden. Gleiches gilt für Alleinerziehende. Ebenso sollen Pflegeeltern Anspruch auf Elterngeld erhalten. Für Kinder, die vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren werden, soll der Anspruch erweitert werden. Der Elternzeitbedingte Kündigungsschutz soll um drei Monate nach Rückkehr in den Beruf verlängert werden. Die Kinderkrankentage sollen pro Elternteil auf 15 bzw. für Alleinerziehende auf 30 Tage angehoben werden. Ein guter Start ist wichtig für Familien. Die Deutsche Kinderhilfe befürwortet eine bessere Unterstützung von jungen Familien. Die Weiterentwicklung des Elterngeldes ist dabei ein wichtiger Beitrag. Gleichwohl ist das nur ein Anfang.

Eltern haben ein Anrecht auf gute Betreuung nach der Elternzeit

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf entscheidet sich letztlich über einen deutlich längeren Zeitraum als nur die Elternzeit. Wichtig ist vor allem eine gute Betreuungslösung von Kleinkindern und Schulkindern!

Familien haben ein Recht auf frühkindliche Förderung ab dem 1. Lebensjahr und damit ein Recht auf Betreuung.

Seit dem 1. August 2013 gilt der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege bereits ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Gesetzlich verankert wurde der Anspruch im Achten Sozialgesetzbuch - SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), §24. Seit 1996 gilt in Deutschland der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind im Alter vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Die Länder haben eigene Ausführungsbestimmungen dazu in ihren Ausführungsgesetzen zum Kinder- und Jugendhilfegesetz erlassen.

2021 wurde der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder ab 2026 beschlossen. Das Gesetz beinhaltet die stufenweise Einführung eines Anspruchs auf ganztägige Förderung für Grundschul Kinder ab dem Jahr 2026: Ab August 2026 sollen zunächst alle Kinder der ersten Klassenstufe einen Anspruch darauf haben, ganztägig gefördert zu werden. Der Anspruch soll in den Folgejahren um je eine Klassenstufe ausgeweitet werden, damit ab August 2029 jedes Grundschulkind der Klassenstufen 1 bis 4 einen Anspruch auf ganztägige Betreuung hat.

Die Realität sieht jedoch häufig anders aus. Krippenplätze sind besonders in den Großstädten ein hart umkämpftes Gut und viele Familien fühlen sich mit der Suche nach einer Kita in der Nähe völlig alleingelassen. 2023 fehlen rund 384.000 Kitaplätze in Deutschland. 2021 wünschten sich insgesamt 46,8 Prozent der Eltern von Kindern unter drei Jahren einen Betreuungsplatz für ihr Kind. Für 12,4% konnte dieser Wunsch nicht erfüllt werden. In der Altersgruppe von 3 bis 6 Jahren sieht es deutlich besser aus. Aber selbst hier erhalten nicht alle Kinder einen Platz. Hier besteht eine Differenz von 3,6 %. Der Bedarf liegt hier bei 95% gegenüber einer Betreuungsquote von 91,4 %. Im Grundschulalter wächst die Lücke zwischen Bedarf und Betreuungsquote dann wieder sogar auf 19 % an. 73 % der Eltern melden Betreuungsbedarf für einen Hort- oder Ganztagsplatz an. 54 % besuchten 2021 einen Hort- oder Ganztagsplatz. An Kitas und Schulen fehlt es an Erziehungspersonal, um Kinder adäquat zu betreuen. Darüber hinaus würden viele Eltern gerne ihre Kinder über das 12. Lebensjahr hinaus gut betreut sehen. Deshalb muss jetzt massiv in Betreuung und Ausbildung von Betreuung investiert werden.

Die Deutsche Kinderhilfe fordert, ...

- mehr Kitaplätze und vor allem Krippenplätze zu schaffen.
- mehr Hort und Ganztagsbetreuungsplätze zu schaffen.
- mehr Erzieher auszubilden und einzustellen.
- mehr Erzieher auch im Quereinstieg einzustellen.
- Qualität der frühkindlichen Erziehung zu standardisieren.
- Kita-Schließzeiten flexibler zu gestalten.
- Kita- und Schulbusse auf dem Land auszuweiten.
- die Kinderbetreuung bis 14 Jahre auszuweiten.

Eltern brauchen ein Anrecht auf eine familienfreundliche Arbeitswelt

Die fehlenden Betreuungsmöglichkeiten haben massive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Nur 34,4 % der Ein- bis Dreijährigen besuchen eine Kita. In Deutschland wird das Potential von erwerbstätigen Müttern nicht ausgeschöpft. Obwohl häufig höher qualifiziert als Männer - beispielsweise verfügen die 30- bis 39-jährigen Frauen häufiger über einen akademischen Abschluss als Männer (31 Prozent zu 28 Prozent) - arbeiten erwerbstätige Mütter deutlich weniger Stunden als im europäischen Durchschnitt.

Es mangelt aber nicht allein an Betreuungsmöglichkeiten, sondern vor allem an flexiblen Betreuungsmöglichkeiten und flexiblen Arbeitszeiten zusammen. Viele Mütter würden gerne mehr arbeiten, fühlen sich aber im Alltag mit ihrem „Family-Work-Conflict“ alleingelassen. Wer z.B. im Schichtdienst arbeitet, findet selten eine Kita, die flexiblen Schließzeiten anbietet oder gar eine Über-Nachtbetreuung anbietet. Insbesondere Alleinerziehende leiden unter den mangelnden Betreuungsmöglichkeiten und sind auf staatliche Unterstützung angewiesen, obwohl sie bei einer besseren Betreuungssituation, das Familieneinkommen sichern könnten.

Die mangelnden Betreuungsmöglichkeiten, die fehlende Flexibilität bei Betreuung und Arbeitszeiten wirken sich auch langfristig auf die Arbeitszeiten von Müttern aus. Der Anteil der erwerbstätigen Mütter mit 30 und mehr Stunden liegt mit 37,7 Prozent deutlich unter dem europäischen Durchschnitt von 58,3 Prozent, während der Anteil der erwerbstätigen Mütter mit unter 30 Wochenstunden mit 37,5 Prozent mehr als doppelt so groß ist wie der europäische Durchschnitt (13,6 Prozent) (IW, 2021). In Summe entspricht das Potenzial der Mütter mit Kindern unter sechs Jahren, die wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen würden, **knapp 840.000 Personen mehr im Arbeitsmarkt**. Im Jahr 2020 waren 75 Prozent der Mütter erwerbstätig. 69 Prozent aller erwerbstätigen Mütter mit mindestens einem Kind unter 12 Jahren arbeiteten in Teilzeit. Die Folgen sind dramatisch.

- Müttern gelingt der Berufseinstieg seltener mit kleinen Kindern.
- Auch nachdem alle Kinder im Haushalt über 13 sind, gelingt der Wiedereinstieg in einen Vollzeitjob seltener.
- Mütter werden in Bezug auf den Fachkräftemangel nicht als Lösungsmöglichkeit miteinbezogen.
- Mütter stehen einem erheblichen Altersarmutsrisiko gegenüber.

Dieses Potential darf nicht länger vernachlässigt werden. Mütter als Fachkräfte müssen in den Fokus rücken und ihre spezifischen Anforderungen wahrgenommen werden. Hier muss Müttern bei Zeiteinschränkungen stärker entgegengekommen aber auch das Rückkehrrecht auf Vollzeit ermöglicht werden.

Aber auch die Väter kommen häufig viel zu kurz – nur nicht im Job, sondern bei der Familienzeit. Gerade einmal fünf Prozent der Väter arbeiten einer Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) zufolge in Teilzeit. Väter kürzen sogar seltener ihre Arbeitszeit als Männer ohne Kinder - da sind es immerhin elf Prozent. Dabei zeigt die Forschung, wie wichtig aktive Väter im Leben von Kindern sind. Väter müssen die Möglichkeit erhalten und auch selbst mehr einfordern, Familienarbeit mitzuübernehmen. Das Elterngeld ist hierfür ein wichtiger Schritt, wird aber von vielen Vätern noch viel zu wenig genutzt. Als häufigster Grund wird hier immer noch angegeben, dass die Väter häufig mehr verdienen und gerade während der Elternzeit noch stärker in die Ernährerrolle wechseln. Um dieser Problematik entgegenzutreten, braucht es vor allem eine Gleichstellungspolitik, die Männer und Frauen gleiche Teilhabe im Erwerbsleben einräumt und vor allem auch gleiche Löhne bietet.

Die Deutsche Kinderhilfe fordert, ...

- einen Einkommensausgleich bei Teilzeit bis zu einem bestimmten Alter der Kinder bzw. die Einführung einer Familienarbeitszeit, die Eltern ihre Arbeitszeit frei bestimmen lässt.
- mehr Väter die Möglichkeit zu geben, in Teilzeit zu arbeiten.
- Mütter das Rückkehrrecht auf Vollzeit zu ermöglichen.
- die Möglichkeit von Home-Office und Tele-Arbeitsplätzen ausbauen.
- die Arbeitszeiten für Väter und Mütter weiter flexibel zu gestalten.
- die Gleichstellungspolitik, die Männer und Frauen gleiche Teilhabe im Erwerbsleben einräumt und damit auch gleiche Löhne.
- die Einführung von Väterurlaub.

Kinder haben ein Recht auf gute Betreuung und Zeit mit ihrer Familie

In deutschen Kitas herrscht Notstand. Der Personalmangel ist mittlerweile so alarmierend, dass in vielen Kitas der Aufsichtspflicht nicht mehr nachgekommen werden kann. Die Gruppen werden immer größer, das Personal immer geringer. Gleichzeitig benötigen 81% der Eltern eine Betreuungszeit von mehr als 35 Stunden. Eine gute frühkindliche Bildung ist dabei nicht mehr möglich. Eltern sorgen sich zu Recht um die Sicherheit und die Bildung ihrer Kinder. Wer seine Kinder nicht gut betreut sieht, kann nicht in Ruhe zur Arbeit gehen. So kann die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht gelingen.

Hinzu kommt, dass Kinder aus armutsbetroffenen Familien seltener einen Kitaplatz als Kinder aus besser situierten Elternhäusern erhalten. Hierdurch wird es armen Eltern noch weiter erschwert, einer Arbeit nachzugehen und sich aus ihrer prekären Lage herauszulösen. Mit dramatischen Folgen: Kinder, die armutsgefährdet sind, leiden sowieso schon unter schwereren Startbedingungen und werden auch noch zusätzlich vom Bildungswesen vernachlässigt. Kinder brauchen beides, gute Startbedingungen mit einer guten frühkindlichen Bildung und Zeit mit ihrer Familie.

Die Deutsche Kinderhilfe fordert, ...

- die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz.
- die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. Kinder haben sowohl ein Recht auf Bildung und gute Betreuung als auch ein Recht auf ihre Familie, elterliche Fürsorge, Freizeit, Spiel und Erholung.
- alle Kinder müssen die gleichen Chancen auf frühkindliche Bildung haben.
- Sonderurlaub – ein Kindertag für Familien bzw. zwei Kindertage für Alleinerziehende

Die modernen Anforderungen der Arbeitswelt und die Interessen von Familien mit Kindern werden häufig nicht ausreichend aufeinander abgestimmt. Familien wünschen sich mehr Zeit mit ihrer Familie und gleichzeitig genügend Zeit für ihre Arbeit. Familiäres Zusammenleben sollte den gleichrangigen Stellenwert haben wie die Berufstätigkeit. Familien mit Kindern müssen dafür mehr entlastet und unterstützt werden. Dafür braucht es auf der einen Seite belastbare, qualitativ

hochwertige und verlässliche Betreuung. Und auf der anderen Seite passgenaue Arbeitszeiten, die es Eltern ermöglichen, für ihre Familie da zu sein und Kindern die notwendige Erholung und Fürsorge bietet.